

2017.02.20.

Nördliches Harzvorland: Blankenburg - Thale

Heute am 5. Mai ist der Himmel graubewölkt. So richtig sagt uns der Morgen nicht wo er mit seinem Tag hin will. Trotzdem machen wir, Rita und ich, uns auf die Reise nach Blankenburg. Von hier wollen wir nach Thale wandern.

Parkplätze gibt es ja genug in Blankenburg, doch überall muss man löhnen und oft ist die Parkzeit auch noch begrenzt. Vor dem, einem roten Backsteinschloss ähnelnden, Polizeigebäude finden wir einen freien, unbewirtschafteten Parkplatz. Laufen durch die kleinen Straßen von Blankenburg. Auf dem Bürgersteig, ein Fallrohr einer Dachrinne verschwindet im Pflaster, blüht das Schöllkraut. Große goldene Glocken vor einer alten Mauer. Hübsche wappenverzierte gusseiserne Kanaldeckel der Stadt Blankenburg. Alte Fachwerkhäuser, Ladengeschäfte, Geschenkartikel, Deutscher Bank. Ein verschlossener Laden mit ausgelegten Büchern. Aufgeklebt auf seinen Schaufensterscheiben die Worte: CARPE DIEM. Nebenan wird Werbung gemacht für: "Ziemlich beste Freunde". Ein Auto der anderen Straßenseite spiegelt sich neben dem Bild des Fotografen in den Scheiben. Unten in der Ablage der Buchtitel: "Der neue Kalte Krieg", ganz oben: Betreten der Anlage verboten!

Zwischen dem Kleinpflaster des Bürgersteigs grünt es. Die Pflanzkübel vor dem Rathaus frisch bepflanzt in bunten Farben. Die rot angestrichenen Balkonkästen warten noch darauf. Wir steigen an der Kirche vorbei hoch zur Burg. Katzen spielen auf der Mauer unter dem flatternden Band, dass zur Einkehr in Hotel und Gasthaus einer Mühle wirbt. Holzkübel mit blau-gelben Stiefmütterchen. Ebenso in blau-gelb die Beete des Schlossgartens. Alles hübsch. Zum Verlieben hübsch der kleine von Türmen und Mauern umgebene Garten. Von unten blickt das Kleine Schloss herauf. Palmkübel begrenzen die hellen, bekieselten Wege. Eine Blutbuche hinter dem Grün des Heckenbogen. Die Walnuss kahl und strakelig, unbelaubt.

Weißer Bänke umkränzen den Parkbrunnen. Vom Gewächshaus mit dem angrenzenden Fachwerkgiebel blinkern die Scheiben. Der "Tierstein" hinten in der Ferne.

In den Wiesen des großen Schlossparks blüht mit seinen kleinen weißen Blüten der Körner Steinbrech (*Saxifraga granulata*). Allerliebste seine fünf Blütenblätter, die mit grünen Streifen versehen, im Kelch

verschwinden. Sie umschließen die grünstieligen Staubgefäße, die gelb-weißen Pollenkapseln. Ein starker heller Griffel trägt die Narbe in der Mitte der kleinen Blüte. Daneben in ganz helllila das Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*). Und noch etwas Besonderes steht dort umher, das Gestreckte Fingerkraut (*Potentilla anglica*). Hab ich auch noch nie gesehen, muss es aber sein, nach Blatt und Blüte zu urteilen. Eine riesige am Wiesenrand stehende Rosskastanie schiebt schon ihre Blütentrauben.

Die Terrasse des Hotels ist eingedeckt. Der Birnbaum davor blüht. Am Jordanbach, entlang, den wir vor Cattenstedt queren, wandern wir zur Kirche. Ein gärtnernder Herr spricht uns über den Gartenzaun an, will wissen wo wir herkommen wo wir hinwollen. Seine Frau im Hintergrund möchte sich am Plausch beteiligen; ihre Töne, Gesten sagen das. Als ich sie in unser Gespräch einbeziehen möchte wert er traurig ab. "Die brauchen sie nicht anzusprechen, die versteht das nicht mehr. Die Krankheit hat ihr den Verstand genommen". Ein trauriger, agiler Herr im Frühlinggarten des Herbstes.

Ruhepunkt, Ruhergarten um die Kirche. Weißblühender Birnbaum vor dem blutroten Trieb der Blutbuche. Grabplatten umrahmt von Gänseblümchen (*Bellis perennis*) in grüner Wiese. Salweiden am Jordan in hellgrün, zwei schmale, dunkle hoch aufstrebende Serbische Fichten (*Picea omorica*). Alte, in die Jahre gekommene Stallgebäude im Hintergrund. Ein Denkmal für die Gefallenen der letzten Kriege. Für ein kleines Wegestück durch den Ort verschwindet der Jordan aus dem Blick. Taucht aber hinter den Wiesen, dem Klein-Gartengelände bald wieder auf. Heitere Blicke in verspielte, süße Gärten. Die Aubretien, die Blaukissen in weiß, rosa und wie ihr Name sagt in blau, schmücken die Gartenwege. Geschnittene Rosensträucher.

Wir wechseln hinter der Bachbrücke die Seite des Jordan. Ein super, schmaler Pfad verläuft am Hang unter knorrigen, lebenden, toten Kirschbäumen im Meer der Löwenzahnblüten. Ein Büschel vom silberblättrigem Woll-Ziest, auch Esel- oder Hasenohr in der Gärtnersprache, (*Stachis byzantina*), ein Weggeworfener aus einem der Gärten. Bestände von Gewöhnlichen Kreuz-Labkraut (*Cruciata laevipes*). Hinter Timmenrode türmen sich die letzten Sandsteintürme der Blankenburger Teufelsmauer, das "Hamburger Wappen" auf. Neben der Straße eine "Zwölfköpfige" geschnittene Tujahecke, bewacht von einem Terrakotta-Jüngling mit Primelkorb. Das Werk eines geduldigen Gartenkünstlers. Vor dem Angelteich zweigt der Weg zum Schulmeisterberg ab. Folgen seinen Kamm auf selten begangenen Pfad. Die Frühe Traubenkirsche (*Prunus padus*),

angeblühter Wolliger Schneeball (*Virburnum lantana*) begleiten unseren Weg.

Große metallic schimmernde Rosenkäfer an den Blüten der Traubenkirschen, des Weißdorn (*Crataegus*). Rast auf einer einsamen Bank mit Blick zu den Wälder der Berge. Sträucher mit leuchtend roten Galläpfel. Eine mir unbekannte Kinderstube von Gallwespen. Wenn man denkt, man kann sich auf Wanderkarten verlassen, den aufgedruckten Wegen folgen, sieht man sich enttäuscht. Der Weg über den Schulmeisterberg endet abrupt. Die Wiese, durch die er führt, ist in eine Ackerfläche verwandelt. Mais steht jetzt dort wo sich früher die bunte Wiesen-Vielfalt ausbreitete, der Weg hinüber zum Friedhof Thale verlief. Am Saum der Büsche, hart am Ackerrand laufen wir, stoßen in der Senke auf einen aufgepflügten Wall zwischen zwei Äckern. Gelangen so, mal in das Rapsfeld, mal in das Getreidefeld tretend zu dem Feldweg bei den nicht zu übersehenden Strommasten. Wir sind nicht die Ersten die diesen Weg gewählt haben. Es hat sich schon ein kleiner Trampelpfad gebildet, dem leicht zu folgen ist. Frechheit und Eigennutz der Landwirte sind die treibende Kraft, die Wege einfach verschwinden lässt. Doch abgestimmt wird hier mit den Solen der Wander-Stiefel. Rote Taubnesseln in Masse am Feldweg. Nicht nur das, sondern auch Schutt und anderer biologischer Abfall. Selbst die Taubnesseln können diese Mengen nicht mehr überwachsen. Ärger über soviel Unverstand treibt die Galle in die Kehle! Auf dem Thaler Friedhof wachsen noch immer die interessanten "Kannenbäume". Eisenrohrgestelle mit verschiedenfarbigen Gießkannen behängt. Einmalig! Gegenüber vom Friedhofsparkplatz leiten Holzstufen hoch zum 214m hohen "Kahler Berg". Eine Sendeanlage markiert die trockene, kurzgrasige Höhe. Nur ein paar Kiefern, Weißdorn-Sämlinge drängen sich seitlich in die Trockenfläche. Weit wandert der Blick von hier über die Dächer von Thale, zum Taleinschnitt zwischen Hexentanzplatz und Rosstrappe. Er markiert den Lauf der Bode, die dem großen Canon des Harzes ihren Erosions-Stempel aufgedrückt hat. Beim Abstieg durch ein wildes Gewirr von Büschen, die mit ihren Ranken, Zweigen, Ästen den schmalen Pfad immer mehr verengen, unsere Kleidung festhält, ist Vorsicht angesagt. In den zwangsläufigen Entwirrungs-Pausen, bei denen wir versuchen unsere festgehaltenen Hosen und Jacken, ohne größere Schäden zu verursachen, aus den haltenden Dornen und Stacheln wieder zu befreien, fallen uns die braunroten Staubgefäße des Zweigrifflige Weißdorn, am Boden die tiefgeschlitzten Blüten der Großen Stern-Miere (*Stellaria holostea*), ins Auge. Auch die schmutzig gelben Blüten des Acker-Hederich

(Raphanus rashanistrum).entdecken wir. Der macht sich an der Gebüsch- / Ackerkante breit, bringt mich ein wenig ins Grübeln. Ist schon lange her, dass ich diesen Ackerbewohner zuletzt gesehen habe. Er hat sich in unseren Feldern rar gemacht!

Die engen, gepflasterten Straßen von Thales "Kloster-Viertel", ihre kleinen, teilweise schmucken Häuschen strahlen Frühlingsfrieden. Ein zopftragendes kleines Mädchen wäscht im Waschtrog die Wäsche des Hauses. Hängt sie auf die, hinter ihr aufgespannte Leine zum Trocknen. Ein kleiner schwarzer Hund betrachtet wie wir das Idyll. Alles ist nicht wirklich. Ein emaillierter, an einem Zaun hängender alter grauweißer Eimer zeigt das Bild im braunem Aufdruck. Hinter dem Bretterzaun blühen rote Tulpen, ein gelber Fleck von Doronicum, der Gemswurz, Blaukissen. Ein kleines Gewächshaus im Hintergrund. Auf dem Frühbeetkasten eine vergessene blaue Hose. Nun nicht mehr gefüllt vom Hintern des Trägers, sondern mit Erde. Im Bund der Hose kümmern Stiefmütterchen, warten auf Wasser. Hinter der Klostermauer musste der alte Kastanienbaum seine Krone lassen. Bizarr die hochragenden zwei braunschwarzen übrig gebliebenen Äste des stolzen Baumes vor dem Klostergebäude. Ein paar ausgetriebene Kastanienblätter an einem der Äste zeigt den Überlebenswillen des Misshandelten. Wenige Schritte weiter ein Bronzebildnis vom Grafen Hessi. Dem Anführer der Sachsen, die sich lange gegen Karl den Großen, dem Verbreiter des Christentums zur Wehr setzten. Die Schlacht am Sassberg, Drübeck, Darlingerode zeugt davon. Später sich mit seinen Mannen dem Großen Karl beugte. Herrschaft und Glauben anerkannte, sein Gefolgsmann wurde. Später erbaute seine Tochter diese Anlage, das Kloster Wendhusen. Die Bode in grün eingerahmtem Bett begleitet uns in die Stadt. Wir sind auf der Suche nach dem Bus der uns zurück nach Blankenburg bringen soll. Alles unklar und verworren mit den Haltestellen. Straßenbauarbeiten und Umleitungen aller Wege. Zum Bahnhof Thale sollen wir laufen, das ist für unser Fortkommen der sicherste Weg. Also machen wir uns auf zum Bahnhof. Der Weg zieht sich. Am Haltepunkt Steinbachstraße der Hinweis auf den Bus. Eine neugestaltete Sitzgruppe lädt zum Warten. Gegenüber prunkt eine rote Backsteinvilla. Starke, verholzte Ranken des Blauregen mit seinen lila-blauen Blüentrauben unterstreichen ihre gediegene Schönheit. Über uns die von gelb ins rot übergehenden Kastanienblüten. Sie weisen den Hummel ihren Weg zum Nektar. Wenn der Bus kommt ist auch die Welt für uns in Ordnung. Er kommt. Carpe diem -- Pflücke den Tag!

Otto Pake

